

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 22 (1967)

Heft: 1

Artikel: Schwierigkeiten des Anfängers in der richtigen Verwertung der hofeigenen Dünger

Autor: Kappel, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

extreme Witterungsverhältnisse herrschen — immer werden die besseren Böden länger standhalten und über die Unbilden der Witterung hinweg noch eine Ernte bringen, wenn andere Böden bereits versagen. Darum muß unser Ziel für die bevorstehenden Sommermonate sein: noch bessere, sorgfältigere Humuswirtschaft; dann wird auch das Grünland zufriedenstellende Erntequalität bringen.

Schwierigkeiten

des Anfängers
in der richtigen Verwertung
der hofeigenen Dünger

Franz Kappel

Die erste Ueberlegung, die ein Anfänger im biologischen Landbau anzustellen hat, ist die richtige Bereitung und Verwertung der hofeigenen Dünger. In der Hauptsache sind das für uns Stallmist und Jauche.

Wir brauchen für unsere Böden einen Mistschleier, der sowohl als Schutzdecke, als auch als wertvollster NahrungsNachschub für das Bodenleben dient. Wenn wir uns dessen bewußt sind, so ist das richtige Bereiten und Ausbringen zur richtigen Zeit unser erstes Anliegen.

Dazu gehört das gewissenhafte Verwenden des Urgesteinsmehles im Stall. Dann das richtige Lagern des Düngers ohne zu einem verdichteten Stappel zu kommen. Unsere Düngerstätten sind alle so gebaut, daß man, ohne es recht bemerkt zu haben, schon wieder am Stapeln ist, weil es mit dem Platz nie aufgehen will. Darf ja doch in der Höhe nur um die 50 cm zusammenkommen. Komischerweise findet sich immer jemand, der auf dem vorgelagerten Mist herumzusteigen hat. Wenn es sonst niemand tun sollte, so doch eine Hühnerschar. Da heißt es nun, den Mut zusammenzunehmen und gegenüber den föpelnden Nachbarn und «ordnungsliebenden» Hausgenossen den Mist so aufzubereiten, daß in ihm die wertvolle lebende Substanz als Nahrung der Mikroflora unserer Böden nicht zu Grunde geht. Eine arbeitssparende Möglichkeit des Mistbereitens und Ausbringens ist das direkte Beladen des Düngerstreuers vom Stall her. Am leichtesten ist dies möglich bei vorwiegendem Grünlandbetrieb, der den Sommer über reiherum

Felder aberntet und immer wieder Wiesen für einen Mistschleier frei hat. In diesem Fall braucht man nur Platz für die Vorlagerung des Mistes, der während des tiefsten Schnees anfällt.

Natürlich stehen uns auch im Ackerbau immer wieder Flächen zum Mistausbringen zur Verfügung. Nur bedarf es da immer geeigneter Umstände und einer gewissen Routine, zum Beispiel für die Zeit der Vegetation:

Bei Hackfrüchten wird man die Zeit bald nach dem Auflaufen zum Ausbringen des Mistschleiers benutzen, wenn der Bodendruck es zuläßt. Eine weitere Gelegenheit ergibt sich im Zwischenfruchtbau und beim Anbau von Wintersaaten. In diesen Fällen wird der Mist in die oberste Schicht eingearbeitet. Vor dem Einbringen wird ein Mistschleier auf die Herbstfurche gegeben. Je nach der folgenden Frucht wird zusätzlich nach dem Schälen noch ein Mistschleier gegeben.

Die Jauche, bzw. Gülle, muß während des Anfallens in der Grube eins zu eins verdünnt und wöchentlich zwei- bis dreimal gerührt werden, damit sie luftvergären kann. Das macht außerdem notwendig, daß die Grube von der Oberfläche her Luftzutritt hat. Das Rühren kann von Hand, oder mit selbstverfertigtem Rührwerk oder mit dem Gullenmixer geschehen. Es geht auch mit einem Saugapparat, bei dem in diesem Fall die angesaugte Luft mittels Schlauch und Wasserleitungsrohr in die Tiefe der Grube geblasen wird und von dort durch die Gülle aufsteigt. Eine so vergorene, nicht zu alte Gülle ist an Stelle des Mistes oder zusätzlich überall verwendbar, wo es um Nachschub geht.

Ihre besondere Bedeutung hat die Gülle auf Stoppelfeldern als Stickstoffstoß zur Verrottung der Stoppeln und auf Weiden. Wichtig ist, daß man sie bei trockenem Wetter ausbringt. Wir glauben, es wäre besser, die Jauche einmal überlaufen zu lassen, als sie bei nassem Wetter auszufahren.

Zum Schluße: Urgesteinsmehl ist im Stall unerlässlich. — Die Menge des Stallmistes soll sich zwischen 100 und 150 kg je Are bewegen und gut verteilt sein. — Bei Düngergaben sind die Wartefristen vor der Saat zu beachten. — Nie wird in eine faulende Schicht gesät oder gepflanzt. — Ein zweimaliges Abdüngen der ganzen Fläche mit Mist und Gülle im Jahr ist unser Ziel.